

Johanna Rolshoven / Ingo Schneider (Hrsg.)

Dimensionen des Politischen

Ansprüche und Herausforderungen
der Empirischen Kulturwissenschaft

Neofelis Verlag

Inhalt

- 9 // **Johanna Rolshoven / Ingo Schneider**
Editorial

Positionierungen

- 15 // **Johanna Rolshoven**
Dimensionen des Politischen. Eine Rückholaktion
- 35 // **Klaus Schönberger**
Zur Spezifik des Politischen in der Empirischen Kulturwissenschaft
- 51 // **Beate Binder**
Rechtsmobilisierung.
Zur Produktivität der Rechtsanthropologie für
eine Kulturanthropologie des Politischen
- 63 // **Laila Huber**
Kritische Kulturarbeit und Kunstvermittlung als
Praxisfeld einer eingreifenden Kulturanthropologie

Methodische Impulse

- 83 // **Miriam Gutekunst / Maria Schwertl**
Politiken ethnographieren.
Die ethnographische Regimeanalyse als situierter Forschungsmodus
entlang von Aushandlungen, Kämpfen und Situationen
- 109 // **Theres Inauen**
Als Stiftungsrätin forschen.
Herausforderungen und Strategien einer ethnographischen
Partizipation an (kultur-)politischen Aushandlungsprozessen

- 123 // **Alexandra Schwell**
Der holprige Weg ins politische Feld.
Methodologische Überlegungen zur Feldforschung an unzugänglichen Orten
- 141 // **Judith Laister**
Antagonistische Schließungen.
Die politische Dimension des Konflikts am Beispiel
einer partizipativen Kunstaktion in Graz
- 151 // **Johanna Stadlbauer**
Von ‚gemeinsamer Betroffenheit‘ und ‚Kollaboration‘.
Entwürfe der ethnographischen Forschungsbeziehung im Kontext
politisch engagierter Wissenschaft

Der Alltag ist politisch

- 165 // **Ove Sutter**
Lokale Formierungen des Alltagsverstands in der ‚Willkommenskultur‘
- 181 // **Kaspar Maase**
Das Politische am Populären.
Zwischen kulturellem Radikalismus und Alltagsbewusstsein
- 191 // **Ueli Mäder**
Politisches im ökonomisierten Alltag
- 199 // **Ute Holfelder**
Debatten um neue Medien als Symbolische Politik?
Handyfilme und ihre diskursive Verhandlung

Politik und Wissenschaft: zwischen *Alliance* und *Mesalliance*

213 // **Konrad J. Kuhn**

„Gegenwartsprobleme“ und Politikberatung.
Zur gesellschaftspolitischen Dimension der Volkskunde
zwischen 1960 und 1980

227 // **Sebastian Pampuch**

Politiken der Erinnerung und wissenschaftliche Praxis. Postkoloniale Verflechtungen
des ‚anderen‘ Deutschland als auffälliges Desiderat der Europäischen Ethnologie

247 // **Ingo Schneider**

Kultur als Argument und Mythos.
Über die Verantwortung von Wissenschaft und Politik für die
Erfindung ‚ethnischer Differenz‘ in der Region Trentino – Südtirol

Ästhetisierungen des Politischen

263 // **Helmut Groschwitz**

Postkoloniale Volkskunde. Eine Annäherung über das Museum

279 // **Elke Krasny**

Neue Praktiken von Bürger_innenschaft und das globale Kunstmuseum.
Eine feministische Annäherung

287 // **Katharina Eisch-Angus / Toni Janosch Krause / Mateja Marsel /
Susanne Schicho / Melanie Strutz**

Die Ästhetik des Unheimlichen.
Volkskundlich-künstlerische Performativität zwischen Assoziation und
Ideologie: eine Begehung des Trachtensaals im Grazer Volkskundemuseum

Kulturanalyse des Politischen I: Kritik der Policy

305 // **Jens Adam**

Paradoxien des A-/Politischen: Anthropologische Perspektiven auf
humanitäre Hilfe und ihr Beitrag zu einer Humanitarismuskritik

321 // **Lee Hielscher**

„Wir machen auch vor Roma nicht halt!“
Integration und Rassismusverständnis im Kontext gadjistischer Dominanz

331 // **Isabel Dean**

Zugehörigkeitsdimensionen im *racial neoliberalism*.
Gruppenanmeldungen an innerstädtischen Grundschulen in Berlin

Kulturanalysen des Politischen II: Ethnographien politischer Aushandlung

351 // **Simone Egger**

Yanis Varoufakis und die Ordnung der Kleider.
Medien und Ästhetiken des Regierens

365 // **Stephanie Schmidt**

Die (An)Ordnung der Körper. Praktiken polizeilichen Handelns

387 // **Elisabeth Keller**

Europäische Kulturpolitik zwischen Distinktionsmechanismen
und Zusammengehörigkeitsgefühl

399 // **Martina Röthl**

Über Institutionen und Personen ‚guten Willens‘.
Tourismus zwischen Gemeinwohl, Überzeugungen und Einzelinteressen

409 // **Abbildungsverzeichnis**

Editorial

Die in diesem Buch versammelten Texte gehen auf die im Frühjahr 2016 in Graz veranstaltete Tagung „Dimensionen des Politischen“ zurück. Ziel der Veranstaltung war es, dem Stellenwert des Politischen in aktuellen Forschungen der aus der vormaligen Volkskunde hervorgegangenen Fächer Kulturanthropologie/ Europäische Ethnologie/Empirische Kulturwissenschaft nachzuspüren. Es ging um einen darum zu klären, wo entlang der Trias von politischen Inhalten (*policy*), Strukturen (*polity*) und Prozessen (*politics*) Beiträge der vertretenen Fächer zu verzeichnen und wo gegebenenfalls Schwerpunkte zu erkennen sind. Auf einer allgemeinen Ebene haben sich die Grazer Diskussionen aber um grundsätzliche Fragen des Standpunkts oder Anspruchs der auf unterschiedlichen Feldern des Politischen forschenden Fachvertreter*innen gedreht: Welche Ziele, Grenzen, aber auch Pflichten setzen wir uns selbst bzw. erkennen wir für uns an? Reichen theoretische Erörterung, das Aufzeigen von Gefahren oder Fehlentwicklungen aus oder gibt es nicht ein wissenschaftliches Ethos, das uns abverlangt, nicht nur Stellung zu beziehen, sondern Haltung einzunehmen? Die hier angesprochene Thematik ist alles andere als neu,¹ hat aber nicht an Bedeutung eingebüßt – weder für die Wissenschaften allgemein, noch für die hier vertretenen Fächer.

Wie war es zu dieser Tagung gekommen? In regelmäßig stattfindenden Vernetzungstreffen der Vertreter_innen der facheinschlägigen Institute an den österreichischen Universitäten wurden die oben formulierten Fragen zuletzt

1 Siehe dazu die Ausführungen von Johanna Rolshoven zur Werturteilsfreiheit in diesem Band.

intensiv diskutiert. Aus diesen Diskussionen erwuchs die Thematik der Tagung – kaum zufällig, denn sie markiert zugleich einen in den letzten Jahren unübersehbar gewordenen, übergreifenden Fach- wie auch internationalen und interdisziplinären Wissenschaftsdiskurs. Warum erfährt das Politische – die Frage drängt sich auf – gerade jetzt verstärkte Aufmerksamkeit in den Sozial- und Geisteswissenschaften im Allgemeinen und den Nachfolgedisziplinen der Volkskunde im Besonderen? Waren die Jahrzehnte nach dem Ende des Kalten Krieges weniger politisch oder waren es weniger die Zeiten als die Wissenschaften, die ihre Aufgabe als Instanz der Gesellschaftskritik und somit immer auch der politischen Verhältnisse vernachlässigten? Anders gefragt: Sind die Zeiten politischer geworden und die Wissenschaften reagieren lediglich darauf? Oder sind die Wissenschaften selbst politischer geworden? Beides trifft ein Stück weit zu. Mit Sicherheit erreichten geopolitische Entwicklungen zuletzt eine seit langem nicht mehr erlebte Dynamik und mediale Präsenz, die breites wissenschaftliches Interesse auf sich ziehen musste, zumal in einer Wissenschaft, die sich der Erforschung des Alltags widmet. Die thematische Vielfalt und das kritische Engagement von Forschungsprojekten und Abschlussarbeiten im Fach, die sich mit unterschiedlichen Dimensionen des Politischen auseinandersetzen, ist jedoch, wie wir meinen, nur teilweise der aktuellen Dynamik – etwa im Kontext von Migration oder rechtspopulistischen Bewegungen – geschuldet. Hinter der auffallenden (Re-)Politisierung des Faches steht vielmehr ein Diskurs um seine Episteme, die Tendenz einer jüngeren Generation von Kolleginnen und Kollegen, das Fach wieder verstärkt als eine *kritische* Kulturwissenschaft zu konzipieren, die ihre Aufgabe, zur „Lösung soziokulturaler Probleme“² beizutragen und damit dem eigentlichen Zweck aller Wissenschaften, der Gesellschaft zu dienen, an- und ernst nimmt. Mit der Wahl des Tagungsthemas wollten wir daher nicht nur den Blick auf das reich aufgefächerte Spektrum einschlägiger Arbeiten in unserem Fach an sich lenken. Es ging auch um Fragen seiner generellen Ausrichtung.

Obwohl oder gerade weil hier grundsätzliche Fragen der Philosophie und damit aller Wissenschaft angesprochen sind, ging es auf der Grazer Tagung also in erster Linie um eine Standortbestimmung der Post-Volkskunde, gleichermaßen in theoretischer wie empirischer Perspektive. Auf welchen Feldern und mit welchen Fragestellungen, aber auch auf der Basis welcher Episteme setzen sich die Vertreter_innen der deutschsprachigen Kulturanthropologie und Europäischen

2 Wolfgang Brückner (Hrsg.): *Falkensteiner Protokolle*. Frankfurt am Main: Institut für Volkskunde 1971, S. 303.

Ethnologie aktuell mit „Dimensionen des Politischen“ auseinander? Im Fokus – dies zeigen die Beiträge dieses Bandes – stehen Institutionen und Politiken, staatliche und nicht-staatliche Akteure, Mensch-Umwelt-Beziehungen, Kulturprojekte und Rechtsverständnisse, aber auch Kunst und Medientechnologien. Mittels ethnographischer und diskursanalytischer Zugänge werden Strukturen sozialer Macht und Herrschaft in Praktiken und Sinngewebungen des Alltags ausgemacht. Sie zeigen auf, dass politische Indienstnahmen von Kultur, auch von ‚Volkskultur‘, das Soziale und seine Machtstrukturen überdecken und mit Ästhetisierungsstrategien zur Camouflage ökonomischer Interessen einhergehen.

Graz war zweifellos ein guter Ort für diese Tagung, insbesondere auch für die Erörterung der theoretischen Dimensionen des Themas, gingen von hier in den vergangenen Jahren doch entscheidende Impulse für eine „eingreifende Wissenschaft“ aus.³ Bei aller Vielfalt der vorgestellten Themen, Ansätze und Herangehensweisen zeichnen sich doch auch übergreifende Gemeinsamkeiten ab, hinter denen die Umrisse einer disziplinären Charakteristik erkennbar werden. Allein wenn wir den Satz Hannah Arendts, dass das Politische zwischen den Menschen entsteht,⁴ ernst nehmen, wird ersichtlich, in welche Richtung diese für eine Alltags- und Erfahrungswissenschaft weisen. Das Politische wird als Konzeption des Gesellschaftlichen aufgefasst, dem in Aushandlungsprozessen, Handlungsethiken, performativen Praktiken und subversiven Strategien nachgespürt wird. Die in diesem Band versammelten Kulturanalysen unterstreichen somit die Stärke politisch motivierter ethnographischer Zugänge ebenso wie die Herausforderungen für eine engagierte Wissenschaft, die sich nach wie vor an den Postulaten wissenschaftlicher Wertfreiheit stoßen muss.

Johanna Rolshoven, Ingo Schneider, im November 2017

3 Siehe den Beitrag von Johanna Rolshoven in diesem Band, S. 14–33.

4 Hannah Arendt: *Was ist Politik? Fragmente aus dem Nachlaß* [1993], hrsg. v. Ursula Ludz. München / Zürich: Piper 2010, S. 11.